

Halbesche Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten · Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Tages-Exemplare des Blattes betragen in Stadt und Land sowie durch die Post bei jeder Zustellung monatlich Mark 65.00, in den Postgebieten abgeltelt Mark 68.00 monatlich. Die Abbestellenden sind zu bezeichnen. Die Abbestellenden sind zu bezeichnen. Die Abbestellenden sind zu bezeichnen.

Verlags-Expedition: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Nachrichtentrale: Sammelnummer 1140 und 1142. Druck-Verlags-Expedition: Halle a. S., Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Nachrichtentrale: Sammelnummer 1140 und 1142. Druck-Verlags-Expedition: Halle a. S., Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Nachrichtentrale: Sammelnummer 1140 und 1142.

In Erwartung der Antwort Kemals.

Griechenland will um Thrazien kämpfen / Englische Rüstungen / Rußlands Vermittlungsangebot / Zu Dubois Rücktritt aus der Repto.

Angora und die Entente.

London, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Morning Post“ meldet aus Konstantinopel, die Einladung der Alliierten an Kemal Pascha sei dort veröffentlicht worden. Die Haltung der Kemalisten werde von amtlicher Seite wie folgt dargestellt: 1. Die Regierung von Angora würde jedenfalls eine Kontrolle über Thrazien, das vollständig der ottomanischen Souveränität zurückgegeben werde, unbedingt ablehnen. Sie glaubt, daß weder militärische noch politische Gründe vorliegen, welche sie zurzeit verhindern, Thrazien sofort zu besetzen und dort eine türkische Verwaltung einzurichten. Sollten die Alliierten dies nicht abgeben, so werde die türkische Armee Konstantinopel besetzen und die Meerengen überstreifen, deren Neutralität von den Griechen bereits verletzt wurde. Die Regierung von Angora glaubt nicht, daß die türkischen Truppen die Neutralität dieses Gebietes verletzen würden. 2. Die Regierung von Angora ist bereit, Garantien für die Sicherheit der Meerengen zu geben, besteht aber darauf, daß diese Frage von allen beteiligten Mächten genau geregelt werde, also auch von Rußland und Georgien, ohne deren Zustimmung eine Regelung unmöglich wäre. Die türkische Armee werde sich bereit halten, militärische Operationen in Uebereinstimmung mit dem Programm der Kemalisten in Thrazien durchzuführen.

länder, jeden Aufstand durch konzentriertes Maschinengewehrfeuer niederwerfen zu können. Unter den Besatzungen befinden sich starke Infanterieabteilungen, Reiterei, Tanks, Maschinengewehr- und Flugzeugabteilungen. Unterseeboote und leichte Kreuzer sind unterwegs. Man glaubt, daß in englischen Militärkreisen, die Lage vollkommen beherrichen zu können. Abteilungen der Atlantikflotte sind ins Mittelmeer abgegangen; drei leichte Kreuzer, die zweite Zerstörerflotte, endlich das Flugzeugtransportschiff „Argus“. Weiterhin sind von der Gibraltarflotte zwei Zerstörer nach Konstantinopel unterwegs.

Kemals politischer Sieg.

Bei über seinen militärischen Erfolg hinaus hat Mustafa Kemal Pascha jetzt einen politischen Sieg davongetragen. Die Konferenz von Paris hat damit beendet, daß man die türkischen Forderungen einfach zu erfüllen verspricht. Die Entente ist sich einig, aber ihre Einigkeit besteht in einem totalen Abgeben gegenüber den türkischen Wünschen. Kemal Pascha hatte, um seinen Forderungen einen besonderen Nachdruck zu verleihen, von der Nationalversammlung in Angora alle seine Wünsche zum Beschluß erheben lassen. Der Nationalpakt von Angora war eine Art orientalisches Monarchistat, getragen von dem ermordeten Nationalwillen des osmanischen Volkes. Während man ursprünglich annahm, daß Kemal viel fordere, um einiges zu erhalten, mußte die Welt allmählich erkennen, daß hinter den türkischen Forderungen der ganze Wille eines Volkes stand, seine Forderungen unter Umständen auch gegen die Alliierten zu erkämpfen. Es wäre dennoch verfehlt, von einem französischen Erlolge bei dieser Wendung der Dinge zu sprechen. Herr Poincaré hat Gläubigkeit ziemlich energisch abgelehnt. Das ist, wenn man die Dinge recht überlegt, nur zu verständlich. Es ist zwar gar nicht zu bezweifeln, daß sich Frankreich für die Türken außerordentlich ins Zeug gelegt hat. Auch die dritte Weltregierung, auch nur einen Soldaten an der Seite Englands gegen Kemal kämpfen zu lassen, hat man England in eine peinliche Isolierung einmündert. Aber wenn so Frankreich seine Verpflichtungen erfüllt, die ihm der Angorapakt auferlegt, so handelt es sich dabei doch um eine Anlegenheit, für die man in der europäischen Öffentlichkeit keine lauten Gläubigkeiten erheben möchte. Die Rabinette von Lloyd und Balfour sind ohnehin in der letzten Zeit merkwillich an die Seite Englands gerückt. In Rumänien wie in Jugoslawien weiß man sehr genau, daß es Frankreich ist, das Adrianopol und die Maraslinie den Türken zurückgegeben hat. Frankreich hat zweifellos durch seine Haltung in der Kleinen Entente nicht an Sympathien gewonnen. Es ist möglich, daß die türkische Politik sich noch einige Zeit der französischen Hilfe dankbar erinnern wird, man kann vielleicht auch von einem Wiederankommen der justiziarischen Sinngebung zum französischen Wesen sprechen. Aber auf die Dauer darf es doch noch als recht fraglich gelten, ob die Gemüthsregung des Namens vor den Grenzen von Zank, Argentin und Marokko Halt machen wird. Die große Lösung von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, die von der Entente während des Weltkrieges ausgegeben wurde, hat wieder einmal gründlich bankrott gemacht. Bisher haben diesen Bankrott nur die Engländer zu spüren bekommen. In Irland, Belgien, Indien und Subarita ist man von einem wachsenden Selbstbestimmungsrecht erfüllt. Der Sieg der Türken wurde beflügelt durch den Willen zur Selbstbestimmung. Die Rückverleihung eines mit Waffengewalt geltend gemachten Selbstbestimmungsrechtes, das sich auf die Wiedergewinnung Mar, völlig berechtigter Grenzen beschränkt, wird zweifellos auf die ganze mohammedanische Welt ausstrahlen. Es hieße aller geschichtlichen Erfahrung spotten, wollte man annehmen, daß sich die islamische Bevölkerung der französischen Kolonien sich für alle Zeit von dem Drange zur Selbstbestimmung freimachern lassen wird. Es ist darum heute noch fernsehens ausgemacht, daß Frankreich jetzt wirklich mehr als einen augenblicklichen Prestigeerfolg errangen hat. Ebenso oberflächlich ist die landläufige Annahme, daß England nach der Pariser Konferenz als Besieger dabeist. Die englische Politik, die von der robusten Anpassungsfähigkeit Lloyd Georges immer noch im richtigen Moment zurückgerufen wird, kann jetzt darauf verweisen, daß die Entente einmütig für eine Freiheit der Meerengen eintritt, wie sie England versteht. Es hat den beiden größten Volkswirtschaften, den Serben und den Rumänen handgreiflich gezeigt, wie lange es den französisch-türkischen Forderungen widerstand. Nach Asien aber kann es bequem verfahren, wie außerordentlich es den türkischen Wünschen entgegengekommen ist, hat den Türken schließlich die heilige Stadt des Kalifen, Konstantinopel, zugehoben, und auch Adrianopol, die Stadt mit den Kalifengräbern, ist unter englischer Einwilligung an die Türken zurückgegeben worden. Wenn man bedenkt, daß in Arabien und Zentralasien es offiziell überhaupt nur eine englische Propaganda gibt, so wird man auch begreifen, daß sich dort manches anders macht, als im Widerstreit der europäischen Verständigung.

Die Schatzwechsel in Paris.

Paris, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Gestern sind bei der Reparationskommission die auf sechs Monate laufenden deutschen Schatzwechsel, für die am 15. August und 15. September fälligen Reparationsraten durch Vermittlung der Kriegsschatzkommission eingetroffen. In der heute stattfindenden Sitzung der Kommission, die bekanntlich noch der zurücktretende Präsident Dubois leitete, wird die offizielle Genehmigung erfolgen. Die Schatzgaben werden jedoch der belgischen Delegation zur Weitergabe an die Regierung in Brüssel übergeben. Die Reparationskommission veröffentlichte eine Note, worin sie den Empfang der beiden ersten deutschen Schatzwechsel bestätigt. Der erste Schatzwechsel über einen Betrag von 47 900 000 Goldmark ist am 25. Februar 1923, der zweite in Höhe von 48 600 000 Goldmark am 26. März 1923 verfallen.

Paris, 26. September. Der Senator Jonart, der als Kandidat Dubois als Vertreter der Reparationskommission gewählt wird, ist aus neue zum Präsidenten der Provinzialverwaltung des Departements Pas-de-Calais gewählt. Er hat beim Eintritt seines Amtes gestern in Paris eine Rede gehalten. Jonart sagte u. a.: Der französische Steuerzahler muß beachten, was eigentlich der deutsche zu zahlen hätte. Unsere Bürger brechen unter der Last zusammen. (1) Unser Programm muß sein: weit größere Abschreibungen zu erhalten und die Verzinsungen durch die internationale Anleihe zu erreichen. Wenn Deutschland die Möglichkeit erlangen will, eine Anleihe zu erhalten, muß es auf die Erfüllung seiner Finanzwirtschaftlichkeit verzichten.

Wolke von dem Oberheher.

Paris, 25. September. Der Präsident der Reparationskommission, der Franzose Dubois, ist von seinem Posten zurückgetreten. Als Grund wird angegeben, daß das Zusammenarbeiten mit Poincaré eine Herde gerännt habe. Jeder Kommentar dazu ist überflüssig. Auch der französische Botschafter in Berlin, Laurent, hat offiziell um seine Überführung gebittet. De Laurent in Berlin hat sich als unzufrieden erklärt. Die Laurent in Berlin hat sich als unzufrieden erklärt. Die Laurent in Berlin hat sich als unzufrieden erklärt.

Eine faule Ausrede.

Poincaré hat auf eine Anfrage der „Liga für Menschenrechte“ geantwortet, daß er nicht erklären könne, weshalb der französische Außenminister Bissani am Spätnachmittag des 31. Juli 1914 noch nichts von der am 30. Juli beschlossenen allgemeinen russischen Mobilisierung gewußt habe; das Telegramm des französischen Botschafters in Petersburg sei aus unerklärlichen Gründen, zweifellos wegen Ueberfüllung der Linien, erst am Spätmittag des 31. Juli in Paris eingetroffen. Aber, so schreibt man uns dazu, ein Telegramm aus Berlin an den deutschen Botschafter ist diesem am 31. Juli bereits nach einer Stunde zugeflossen worden, die Ueberfüllung der Linien kann also nur eine faule Ausrede sein. Außerdem erklärt sie nicht, warum der französische Botschafter in Petersburg erst am 31. Juli telegraphiert haben soll, obwohl der Befehl zur russischen Mobilisierung bereits am 30. Juli mittags gegeben und um 6 Uhr abends telegraphisch verbreitet worden war.

Das Hinnes — Luderick-Abkommen.

Frankreich führende Ration der Hüttenindustrie.

Paris, 25. Sept. Wie der „Temps“ meldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer in Brinn gesteuert über die Reparationsfrage gebrannt und dabei auf die jüngsten Abmachungen zwischen Hinnes und Luderick Bezug genommen, deren Urheber er sei. Diese Abmachungen bedeuteten für Frankreich einen Wert von 20 bis 25 Milliarden an Arbeitskräften und Metalllieferungen. Es befehle so für Frankreich eine Möglichkeit, einen Teil seiner Forderungen an Deutschland zu befriedigen. Der Minister kam dann auch auf die Saargruben zu sprechen und teilte mit, daß es gelungen sei, aus den Saargruben Hüttenrotz zu gewinnen, der dem Ruhrkohle gleichkomme. Außerdem gewinne man aus den Restfallen des Saarforts petroleumbaltige Erzeugnisse von großem Gehalt. Dadurch könne Frankreich die der größten, wenn nicht die führende Ration in der Hüttenindustrie werden.

Die Indier rüsten.

London, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Allahabad machen indische Zeitungen für die Bildung einer Angoralegion Propaganda, die an der Seite der Türken kämpfen solle. Die propagandistische Wirkung einer solchen Legion werde sehr groß sein, besonders wenn sie nicht nur aus Mohammedanern, sondern aus Angehörigen aller indischen Nationalitäten bestehen werde. Es sollen nur frühere Soldaten zugelassen werden.

Die Haltung Rußlands in der Orientfrage.

Sankt Petersburg, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Times“ glauben zu wissen, daß der stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Karakhan, an den Sowjetvertreter in Berlin eine Note über die kommenden Nachverhandlungen gerichtet habe. Nach dem offiziellen Angebot der Angoraregierung als Vermittler aufzutreten, habe die Moskauer Regierung ihre Vertreter in Angora angewiesen, die guten Dienste Rußlands auszuüben. Die Sowjetregierung hoffe dadurch eine Stellung bei den mohammedanischen Völkern zu festigen.

Die Kriegslage.

Archievische Truppenverhältnisse in Thrazien. London, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die Griechen orderten einfließ ihre Truppen in Thrazien. Es befinden sich dort schon unter dem General Dismasmas 100 000 Mann. In Athen wird erklärt, man werde um Thrazien bis zum letzten Blutstropfen kämpfen. Jugoslawen konzentrierte Truppen an der bulgarischen Grenze, um unter Umständen Griechenland gegen Bulgarien zu unterstützen. In Paris ist gestern nachmittags aus Zonen die Nachricht eingetroffen, daß die englisch-türkische Ausrede über das Einrücken kometischer Kavallerie in die neutrale Zone auf dem albanischen Darbanellenufer zu einer Verständigung geführt hat. Der türkische Kommandant hat sich sofort bereit erklärt, seine Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen.

London, 26. September. (Eig. Drahtmeldung.) Über die militärische Lage der Engländer an den Darbanellen meldet die „Morning Post“ aus Konstantinopel, daß die Stellungen in Kleinasien hart bestetzt sind und nur noch hinzugekommene Truppen verstärkt werden seien. In Bezug auf Konstantinopel hoffen die Engländer, jeden Aufstand durch konzentriertes Maschinengewehrfeuer niederwerfen zu können.

